

Der US-Historiker Gareth Porter analysiert ein WikiLeaks-Dokument über ein Gespräch zwischen Experten aus den USA und aus Russland, die eine mögliche Bedrohung durch iranische Raketen und die Notwendigkeit eines Raketenabwehrschirms ganz unterschiedlich einschätzen.

LUFTPOST

**Friedenspolitische Mitteilungen aus der
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein
LP 232/10 – 08.12.10**

Russland hat die Behauptung der USA, der Iran bedrohe Europa mit Raketen, widerlegt

Von Gareth Porter

INTER PRESS SERVICE / IPS, 30.11.10

(<http://ipsnews.net/news.asp?idnews=53720>)

WASHINGTON – Ein im Februar 2010 von US-Diplomaten verfasstes Protokoll, das WikiLeaks veröffentlicht hat, stellt ausführlich dar, wie russische Spezialisten, die sich mit dem ballistischen Raketenprogramm des Irans beschäftigen, Behauptungen der USA, der Iran verfüge bereits über Raketen, die europäische Hauptstädte ins Visier nehmen könnten, oder habe vor, solche Raketen zu entwickeln, widerlegt haben. (Das WikiLeaks-Dokument ist nachzulesen unter <http://cablesearch.org/cable/view.php?id=10STATE17263&hl=Iran%2C+ballistic+missile>)

Die Russen bestritten auch die Existenz der mysteriösen Rakete, die der Iran nach Behauptungen der USA von Nordkorea gekauft haben soll.

Leser der beiden führenden US-Zeitungen wurden aber bisher nicht über diese wichtigen Fakten aus einem (WikiLeaks-)Dokument informiert.

Die NEW YORK TIMES / NYT und die WASHINGTON POST berichteten nur, die US-Regierung glaube, dass der Iran derartige Raketen – welche die Typenbezeichnung BM-25 tragen sollen – von Nordkorea erworben habe. Aber keine der beiden Zeitungen meldete, dass die Russen die Behauptungen der USA ausführlich widerlegt haben, und dass die USA keine belastbaren Beweise für das Vorhandensein dieser Raketen (im Iran) vorlegen konnten.

Wie die WASHINGTON POST am Montag berichtete, hat die NYT die betreffende Depesche nicht von WikiLeaks, sondern vom (britischen) GUARDIAN erhalten, deren Text aber nicht (vollständig) veröffentlicht.

Die NYT teilte mit, die Zeitung habe die Entscheidung (die Aussagen der Russen nicht zu veröffentlichen) "auf Bitten der Obama-Regierung" getroffen. Weil die NYT das betreffende WikiLeaks-Dokument nur verkürzt wiedergab, konnten ihre Leser die ganze Wahrheit nur erfahren, wenn sie das vollständige Dokument auf der WikiLeaks-Website einsahen.

Dieses wichtige WikiLeaks Dokument, hätte eigentlich Berichte auslösen müssen, welche den geplanten Raketenabwehrschirm der Obama-Regierung in Europa in Frage stellten, da dieser mit der angeblichen Verfügbarkeit ballistischer Raketen im Iran begründet wird; stattdessen erschienen aber nur Berichte, in der die Legende von der Bedrohung durch angeblich im Iran vorhandene ballistische Raketen wiederholt wurde.

Der volle Text des Protokolls des US-Außenministeriums über die U.S.-Russia Joint Thre-

at Assessment Talks (die zwischen den USA und Russland geführten Gespräche zu einer gemeinsamen Bedrohungsanalyse), die am 22. Dezember 2009 in Washington stattfanden, ist auf der WikiLeaks-Website verfügbar (s. <http://cablesearch.org/cable/view.php?id=10STATE17263&hl=Iran%2C+ballistic+missile>) und belegt, dass es eine dramatische Auseinandersetzung über den angeblichen Ankauf der mysteriösen B-25-Raketen gab.

Die BM-25 wurde als Boden-Boden-Rakete beschrieben, die aus der mittlerweile ausgemusterten ballistischen Rakete des Typs R-27 (s. http://de.wikipedia.org/wiki/R-27_%28Rakete%29) mit der NATO-Bezeichnung SS-N-6, die auf sowjetischen U-Booten eingesetzt wurde, entwickelt worden sein soll. Die angeblich bereits existierende Rakete des Typs B-25 soll eine Reichweite von 2.400 bis 4.000 km haben und große Teile Europas bedrohen können.

Vann H. Van Diepen, der Chef der US-Delegation bei den Gesprächen war und stellvertretender Staatssekretär für internationale Sicherheit und die Nichtweitergabe von Atomwaffen ist, erklärte, die USA "glaubten", dass der Iran nach bekannt gewordenen Dokumenten 19 dieser B-25-Raketen von Nordkorea erworben habe.

Ein offizieller Vertreter des russischen Verteidigungsministeriums widersprach aber Berichten über die Existenz einer solchen Rakete, weil es dafür „keine zuverlässigen Quellen“ gebe.

Er bemerkte, es habe nie einen Test zur Erprobung dieser Rakete gegeben, weder in Nordkorea noch im Iran, und nach Informationen der russischen Regierung "habe bisher auch niemand diese Rakete gesehen". Die Russen forderten die US-Gesprächspartner auf, irgendwelche Beweise für die Existenz einer solcher Rakete vorzulegen.

Die US-Offiziellen gaben zu, nicht über Fotografien oder andere sichere Beweise für die Existenz dieser Rakete zu verfügen, behaupteten aber, die Nordkoreaner hätten die Rakete bei einer Militärparade in den Straßen Pjöngjangs zur Schau gestellt. Die Russen erwiderten, bei der Überprüfung dieser Parade auf einer Video-Aufzeichnung hätten sie festgestellt, dass es sich dabei um eine ganz andere Rakete gehandelt habe.

Ein russischer Offizieller fügte hinzu, es gebe auch keine Beweise für die Behauptung, dass 2005 in Korea 19 dieser Raketen in Schiffe verladen wurden, und dass es unmöglich sei, den Raketen-Transfer in den Iran im Verborgenen abzuwickeln. Die Russen merkten auch an, es sei nicht besonders glaubhaft, dass der Iran ein Raketensystem gekauft habe, das vorher nie getestet wurde.

Van Diepen, der Chef der US-Delegation, konnte nur ein wenig aussagekräftiges Beweisstück dafür vorlegen, dass der Iran an einem "Steuermechanismus" für die BM-25 gearbeitet habe. Internetfotos von Schweißnähten und einer möglichen Tankvergrößerung der zweiten Stufe der ballistischen Safir-Rakete des Irans (s. <http://de.wikipedia.org/wiki/Safir>) zeigten nach seiner Meinung, dass das Verhältnis zwischen Oxydationsmittel und Treibstoff nicht mehr mit dem übereinstimmt, das früher bei der Shahab-3 (s. http://de.wikipedia.org/wiki/Shahab_3) üblich war.

Daraus schloss Van Diepen, dass bei der Safir jetzt das gleiche System benutzt werden soll, das bei der R-27 verwendet wurde.

Die Russen machten jedoch geltend, dass der in der Safir-Rakete verwendete Treibstoff nicht mit dem ihrer R-27-Rakete identisch sei.

Noch eindeutigerer Beweis dafür, dass der Iran seine Safir-Raketen nicht zu BM-25-Raketen aufgerüstet hat, lieferte eine im Mai 2010 veröffentlichte gründliche Studie des in London ansässigen International Institute for Strategic Studies / IISS (s. http://de.wikipedia.org/wiki/International_Institute_for_Strategic_Studies) über das iranische Raketenprogramm, in der auch der Abschuss einer Safir-Rakete in den Weltraum untersucht wurde. (Eine Pressemitteilung des IISS zu der Studie ist aufzurufen unter <http://www.iiss.org/publications/strategic-dossiers/irans-ballistic-missile-capabilities/press-coverage/> .)

In dieser Studie wird festgestellt, dass der Iran nicht den in der BM-25 vermuteten Raketenantrieb verwendet hat, um die Reichweite seiner Safir-Raketen zu erhöhen.

Wenn der Iran tatsächlich das stärkere Triebwerk der russischen R-27 besessen hätte, wäre es mit einer (umgerüsteten) Safir-Rakete möglich gewesen, einen viel größeren Satelliten in eine Erdumlaufbahn zu transportieren. Nach der ISS-Studie war die eingesetzte Safir-Rakete deutlich "unterdimensioniert" und hat es kaum geschafft, einen nur 27 kg wiegenden Satelliten in eine sehr niedrige Umlaufbahn zu befördern.

In dieser Studie wird auch darauf hingewiesen, dass die R-27 ursprünglich zum Abfeuern aus U-Booten entwickelt wurde, und dass sie stark modifiziert werden müsste, um von landgestützten mobilen Abschussrampen aus starten zu können. Als weiteren Grund für seine Zweifel führte das IISS auch die Tatsache an, dass die Treibstoff-Kombination der R-27 in einer landgestützten Variante nicht verwendet werden könnte, weil "das Oxydationsmittel immer im Bereich sehr niedriger Temperaturen gehalten werden" müsse.

Van Diepen nannte noch zwei weitere Optionen, über die der Iran seiner Meinung nach verfügt: Die Modifizierung der Shahab-3-Technologie mit "gebündelten oder hintereinander geschalteten Triebwerken" oder die Entwicklung einer Feststoff-Mittelstreckenrakete mit einem stärkeren Antrieb.

Die Russen hatten starke Zweifel an den Realisierungsmöglichkeiten beider Optionen und äußerten sich auch skeptisch zu der Behauptung der Iraner, sie hätten bereits Raketen mit einer Reichweite von über 2.000 km. Sie wiesen darauf hin, dass bei Testflügen die größte Entfernung, die von einer iranischen Rakete zurückgelegt wurde, bei 1.700 km lag – und das auch nur, weil sie eine sehr geringe Zuladung transportiert habe.

Van Diepen zitierte "Modellstudien", die zeigen sollten, dass der Iran auch eine größere Reichweite erzielen könnte, und dass deren Ausdehnung um 300 km "kein großes technologisches Problem" sei. Die russische Delegation bestand aber darauf, dass bei längeren Flügen verschiedene Teile der Rakete durchbrennen und die Rakete auseinanderfallen könnte.

Valimir Nazarov, der Chef der russischen Delegation, der stellvertretender Vorsitzender des russischen Sicherheitsrates ist, erklärte, Russland sei der Meinung, dass eine Bewertung des iranischen Raketenprogrammes nicht nur auf Modellstudien beruhen dürfe, sondern auch "die bestehenden technischen Hürden berücksichtigen müsse", die der Iran zu überwinden habe.

Eine von mehreren der von den Russen genannten Hürden ist der Mangel an "geeigneten Baumaterialien", die für Raketen längerer Reichweite, mit denen die USA oder Russland bedroht werden könnten, benötigt werden – zum Beispiel der Mangel an "Aluminium höchster Qualität".

Die Russen stellten fest, dass der Iran auch unter günstigsten Bedingungen frühestens

2015 mit der Entwicklung ballistischer Raketen beginnen könnte, die Mitteleuropa oder Moskau erreichen würden.

Die Russen bestritten jedoch, dass der Iran das beabsichtige, weil er mit seinem Programm zur Entwicklung ballistischer Raketen nur "regionale Ziele" verfolge, das heißt, Israel von einem Angriff auf den Iran abschrecken wolle.

Die US-Delegation ging überhaupt nicht auf mögliche Absichten des Irans ein – eine Haltung, die sich aus der dominierenden Rolle erklärt, die Waffenspezialisten bei der geheimdienstlichen Einschätzung des Irans spielen; die richten ihre Aufmerksamkeit vor allem auf waffentechnische Fähigkeiten und interessieren sich nicht für Absichten.

Michael Elleman, der führende Autor der IISS-Studie über das iranische Raketenprogramm, äußerte gegenüber (der Website) IPS, das Protokoll über den Meinungs austausch zwischen den USA und Russland zeige auch die unterschiedliche Herangehensweise der beiden Staaten bei der Einschätzung des Irans. "Die Russen brachten die wahrscheinlichsten Entwicklungen ins Gespräch, während die US-Amerikaner über Worst-Case-Szenarien spekulierten," bemerkte Elleman. (s. auch http://de.wikipedia.org/wiki/Worst_Case)

Gareth Porter ist ein investigativer Historiker und Journalist, der sich auf die Sicherheitspolitik der USA spezialisiert hat. Die Paperback-Ausgabe seines letzten Buches, "Perils of Dominance: Imbalance of Power and the Road to War in Vietnam" (Risiken der Überlegenheit: Die Unausgewogenheit der Macht und der Weg in den Vietnam-Krieg) wurde 2006 veröffentlicht.

Wir haben den Artikel komplett übersetzt und mit Ergänzungen und Links in Klammern versehen. Weitere Informationen über Gareth Porter sind aufzurufen unter http://en.wikipedia.org/wiki/Gareth_Porter. Aussagen zur Website IPS finden sich unter http://de.wikipedia.org/wiki/Inter_Press_Service . Nach unserem Kommentar drucken wir den Originaltext ab.

Unser Kommentar

Erst wurde die Behauptung, der Iran wolle mit seiner Urananreicherung atomwaffenfähiges Uran herstellen, von Scott Ritter, einem ehemaligen US-Waffeninspekteur, als Lüge entlarvt (s. http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_10/LP05510_230210.pdf).

Dann hat der US-Historiker Gareth Porter die Unterstellung, der Iran betreibe insgeheim ein verdecktes Atomwaffen-Programm, durch stichhaltige Beweise widerlegt (s. http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_10/LP22710_301110.pdf).

In seinem in dieser LUFTPOST abgedruckten Artikel hat Gareth Porter auch noch den Nachweis geführt, dass der Iran weder ballistische Raketen, mit denen er Europa angreifen könnte, in Korea gekauft hat, noch gerade dabei ist, selbst welche zu bauen.

Damit sind jetzt alle Behauptungen, die einen Überfall auf den Iran rechtfertigen und die Errichtung eines Raketenabwehrschirms gegen den Iran begründen sollten, als Lügen entlarvt. Da auch die Obama-Regierung an diesem bereits unter Bush errichteten Lügengebäude festhält, hat auch sie den letzten Rest an Glaubwürdigkeit verspielt. Aber die bezahlten oder erpressten Schreiberlinge in fast allen Medien der westlichen Welt werden auch weiterhin ein Loblied auf Obamas "Lauterkeit" und seine "guten" Absichten singen und Propaganda für die aggressive Welteroberungspolitik des US-Imperiums machen.



Russians Refuted U.S. Claim of Iranian Missile Threat to Europe

Analysis by Gareth Porter*

WASHINGTON, Nov 30 (IPS) - A diplomatic cable from last February released by Wikileaks provides a detailed account of how Russian specialists on the Iranian ballistic missile programme refuted the U.S. suggestion that Iran has missiles that could target European capitals or intends to develop such a capability.

In fact, the Russians challenged the very existence of the mystery missile the U.S. claims Iran acquired from North Korea.

But readers of the two leading U.S. newspapers never learned those key facts about the document.

The New York Times and Washington Post reported only that the United States believed Iran had acquired such missiles - supposedly called the BM-25 - from North Korea. Neither newspaper reported the detailed Russian refutation of the U.S. view on the issue or the lack of hard evidence for the BM-25 from the U.S. Side.

The Times, which had obtained the diplomatic cables not from Wikileaks but from The Guardian, according to a Washington Post story Monday, did not publish the text of the cable.

The Times story said the newspaper had made the decision not to publish "at the request of the Obama administration". That meant that its readers could not compare the highly-distorted account of the document in the Times story against the original document without searching the Wikileaks website.

As a result, a key Wikileaks document which should have resulted in stories calling into question the thrust of the Obama administration's ballistic missile defence policy in Europe based on an alleged Iranian missile threat has produced a spate of stories supporting the existing Iranian threat narrative.

The full text of the U.S. State Department report on the meeting of the Joint Threat Assessment in Washington Dec. 22, 2009, which is available on the Wikileaks website, shows that there was a dramatic confrontation over the issue of the mysterious BM-25 missile.

The BM-25 has been described as a surface-to-surface missile based on a now-obsolete Soviet submarine-launched ballistic missile, the R-27 or SS-N-6. The purported missile is said to be capable of reaching ranges of 2,400 to 4,000 km – putting much of Europe within its range.

The head of the U.S. delegation to the meeting, Vann H. Van Diepen, acting assistant secretary for international security and nonproliferation, said the United States "believes" Iran had acquired 19 of those missiles from North Korea, according to the leaked document.

But an official of the Russian Defence Ministry dismissed published reports of such a missile, which he said were "without reference to any reliable sources".

He observed that there had never been a test of such a missile in either North Korea or Iran, and that the Russian government was "unaware that the missile had ever been seen". The Russians asked the U.S. side for any evidence of the existence of such a missile.

U.S. officials did not claim to have photographic or other hard evidence of the missile, but said the North Koreans had paraded the missile through the streets of Pyongyang. The Russians responded that they had reviewed a video of that parade, and had found that it was an entirely different missile.

The Russian official said there was no evidence for claims that 19 of these missiles had been shipped to Iran in 2005, and that it would have been impossible to conceal such a transfer. The Russians also said it was difficult to believe Iran would have purchased a missile system that had never even been tested.

U.S. delegation chief Van Dieppen cited one piece of circumstantial evidence that Iran had done work on the "steering (vernier) engines" of the BM-25. Internet photos of the weld lines and tank volumes on the second stage of Iran's space launch vehicle, the Safir, he said, show that the ratio of oxidizer to propellant is not consistent with the propellants used in the past by the Shahab-3.

That suggests that the Safir was using the same system that had been used in the R-27, according to Van Dieppen.

The Russians asserted, however, that the propellant used in the Safir was not the one used in the R-27.

Even more important evidence from the Safir launch that Iran does not have any BM-25 missiles was noted in an authoritative study of the Iranian missile programme published by the London-based International Institute for Strategic Studies (IISS) last May.

The study found that Iran had not used the main engine associated with the purported BM-25 to help boost its Safir space-launch vehicle.

If Iran had indeed possessed the more powerful engine associated with the original Russian R-27, the study observes, the Safir would have been able to launch a much larger satellite into orbit. But in fact the Safir was "clearly underpowered" and barely able to put its 27 kg satellite into low earth orbit, according to the IISS study.

The same study also points out that the original R-27 was designed to operate in a submarine launch tube, and a road-mobile variant would require major structural modifications. Yet another reason for doubt reported by IISS is that the propellant combination in the R-27 would not work in a land-mobile missile, because "the oxidizer must be maintained within a narrow temperature range".

Van Dieppen suggested two other Iranian options: use of the Shahab-3 technology with "clustered or stacked engines" or the development of a solid-propellant MRBM with a more powerful engine.

The Russians expressed strong doubts about both options, however, saying they were

sceptical of Iranian claims to have a missile with a 2,000 km range. They pointed out that the longest range on a missile tested thus far is 1,700 km, and that it was achieved only by significantly reducing throw weight.

Van Diepen cited "modeling" studies that showed Iran could achieve a greater range, and that adding an additional 300 km "is not a great technological stretch". But the Russian delegation insisted that the additional length of the flight could cause various parts of the missile to burn through and missile could fall apart.

The head of the Russian delegation, Valimir Nazarov, deputy secretary of the Russian Security Council, said Russia believes any assessment of the Iranian missile programme must be based not only on modeling but on "consideration of the real technical barriers faced by Iran".

One of several such barriers cited by the Russians was the lack of the "structural materials" needed for longer-range missiles that could threaten the United States or Russia, such as "high quality aluminum".

The Russians maintained that even assuming favourable conditions, Iran would be able to begin a programme to develop ballistic missiles that could reach Central Europe or Moscow only after 2015 at the earliest.

The Russians denied, however, that Iran has such an intention, arguing that its ballistic missile programme continues to be directed toward "regional concerns" – meaning deterring an attack on Iran by Israel.

The U.S. delegation never addressed the issue of Iranian intentions – a position consistent with the dominant role of weapons specialists in the U.S. intelligence community's assessments of Iran and their overwhelming focus on capabilities and disinterest in intentions.

Michael Elleman, the senior author of the IISS study of the Iranian missile programme, told IPS the report of the U.S.- Russian exchange highlights the differences in the two countries' approaches to the subject. "The Russians talked about the most likely set of outcomes," said Elleman, "whereas the U.S. side focused on what might happen."

**Gareth Porter is an investigative historian and journalist specialising in U.S. national security policy. The paperback edition of his latest book, "Perils of Dominance: Imbalance of Power and the Road to War in Vietnam", was published in 2006.*

www.luftpost-kl.de

VISDP: Wolfgang Jung, Assenmacherstr. 28, 67659 Kaiserslautern